

## **Psalm 84** (Zürcher Bibel)

Liebe Gemeinde,

dieser heutige Sonntag „Laetare“ hat eine merkwürdige Stimmung. Mitten in der Passionszeit, am 4. Sonntag in der Passionszeit, heißt es: „*Laetare*“, „*Freut euch mit Jerusalem!*“ (Jes 66,10) – Worüber denn genau? – Über Zion!

Mit Jerusalem über Zion. Und zwar nicht nur über das himmlische, nicht nur über das mit den goldenen Toren verschlossene in einer besseren Welt, sondern das reale Jerusalem, den irdischen Zion. Über den Ort mit den GPS-Koordinaten: 31° 46' 18" nördlicher Breite und 35° 13' 43" östlicher Länge, den Sie so auf jedem Globus, mit jedem Navi und durch jedes Smartphone finden können. – So gehört der Psalm 84 zu diesem Sonntag Laetare: *Freut euch mit Jerusalem!* – dem irdischen Jerusalem! – „*Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen!*“ (Vers 2). Gott hat wirklich eine besondere Beziehung zu diesem realen Ort: Zion, Jerusalem.

Jerusalem, Zion ist in vielen biblischen Texten wie Gottes Wahlheimat. Darum sprechen viele auch im religiösen Jargon vom „Heiligen Land Israel“ und von der „Heiligen Stadt Jerusalem“. Und darum machen sich fromme Israeliten jedes Jahr zu den großen Festen auf die Reise nach Jerusalem.

Und nun ist auch Jesus in der Passionszeit auf dem Weg nach Zion, zum konkreten, realen Gottesort. Und schon seit 800 Jahren vor Christi Geburt hat dieser Psalm 84 die Vorfahren Jesu auf ihrer anstrengenden Bergwanderung nach Zion begleitet. Auch Jesus hat ihn selbstverständlich im Ohr gehabt: „*Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!*“ – Wie gut, dass es so einen wirklichen Ort gibt, zu dem man sich hin sehnen oder hin schleppen oder hin flüchten oder hin springen oder hin fahren kann! Gott hat einen realen Ort in unserer Welt; ER ist nicht einfach allgegenwärtig, und so nirgendwo greifbar, sondern ER ist real gegenwärtig an Seinem Ort und in Seinen Menschen, die ebenso mit Händen und Füßen und mit Kopf und Herz real sind wie dieser reale Ort, der seine GPS-Koordinaten hat.

Und nun spricht der Psalmbeter von seiner Sehnsucht nach diesem guten, realen, begehbaren, erfahrbaren Ort. Und Jesus teilt diese Sehnsucht. Denn er hat von sich selbst gesagt: „*Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege*“ (Matth. 8, 20).

Gott hat einen Wohnort, wo jeder Mensch hingehen und zur Ruhe kommen, ankommen und dableiben und tief durchatmen kann. Und wir ahnen doch

alle, wie das klingen muss in den Ohren der 65 300 000 Flüchtlinge, die heute – auch in diesem Augenblick, wo wir entspannt und sicher in unserer Kirche sitzen – weltweit auf der Flucht sind, also ohne Wohnung, ohne Haus, ohne Ruhe. Ihre Sehnsucht schwingt mit in den Worten Jesu, mit denen er Füchse und Vögel beneidet. Und Sehnsucht und Hoffnung aller Flüchtlinge der Erde schwingen mit in diesem Psalmgebet, in dem sich einer so sehr nach Gottes real erfahrbarer Gegenwart sehnt: *„Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, sie werden dich immerdar loben. Wohl dem Menschen, dessen Zuflucht bei dir ist..“* ( Ps 84, 5-6 ).

Vielen von uns ist der Gedanke allerdings ganz fremd, dass man die Bibel auch mit dem Finger auf der Landkarte lesen könnte, dass man Jesus wie einen wirklichen Menschen, einen von uns, einen realen Juden, einen tatsächlich von der römischen Justiz ermordeten Rabbi ansehen könnte. Wir haben uns vielmehr weithin angewöhnt, unseren Glauben eher so im Ungefähren schweben zu lassen, Gott eher im ideellen Bereich von Tradition und Moral und im inneren Herz- und Bauchbereich zu suchen und dementsprechend keinen wirklichen Schritt, keine alltägliche Anstrengung zu versuchen, um Gott und unserem Nächsten näher zu kommen. Wir haben uns weithin angewöhnt, Religion als **Herzenssache** und nicht als **Handwerkszeug** zu begreifen.

Aber nun müssen wir sehen, dass dieser Psalm tatsächlich von einem realen Ort spricht, wenn er von Gottes Wahlheimat Zion spricht. Und dass Jesus wirklich ein reales jüdisches Opfer römischer Willkürjustiz gewesen ist, als er auf dem Weg nach Zion unterwegs war. Und dass unserer Bibel alles daran liegt, dass wir unseren christlichen Glauben nicht in einem mystischen Halbdunkel verdampfen lassen. Also auch die reale Stadt Jerusalem, dieser ewige Zankapfel in der Nahostpolitik, also auch die Zionisten, diese jüdischen Aktivisten für Israel, also auch die realen Flüchtlinge, die in Zelten und Ruinen hausen rund um Israel und um Europa herum, die gehören alle auch dazu, wenn wir von Gott sprechen, wenn wir Psalmen beten, wenn wir unseren Glauben bekennen.

Was bekennen wir denn da? Wir bekennen laut und vor einander, dass wir es ernst meinen, wenn wir „Gott“ sagen, dass wir wirklich mit Gottes Gegenwart mitten unter uns rechnen. So wie ER eine reale Wahlheimat auf Zion hat, so wie ER das reale jüdische Volk erwählt hat zu Zeugen Seiner Gegenwart, so wie ER den wirklichen Juden Jesus von Nazareth zu Seinem menschlichen Gesicht gemacht hat, so sind wir auch in Gottes Namen zu wirklichen Handwerkern der Nächstenliebe berufen mit Herz und Hand und mit Händen und Füßen.

Und so hat ER uns **geheiligt**, indem ER uns **beteiligt** an Seinem mit Israel und Jesus begonnenen Projekt der einen menschlichen, gerechten und friedlichen Welt.

- **Heiligung durch Beteiligung.**
- **Heilige sind Beteiligte.**
- **Geheiligte Menschen sind beteiligte Menschen.**
- **Geheiligte Orte sind beteiligte Orte.**

Und solche heiligen Orte haben richtige GPS-Koordinaten, mit denen man sie finden und aufsuchen kann. Und solche heiligen Menschen haben richtige Hände und Füße, mit denen sie beteiligt sind an Gottes Weltgeschichte.

Machen wir uns das zuerst an den **heiligen Orten** klar, was ihre Heiligkeit wirklich bedeutet. – Ist denn da der Boden etwa sicherer, die Luft klarer, die Welt schöner als anderswo? – Natürlich nicht! Wer nach Jerusalem kommt, ist oft enttäuscht davon, wie klein und wie hässlich vieles dort ist. Und die schrecklichen hohen Mauern, die heute Jerusalem umgeben, um Israelis und Palästinenser zu trennen, machen Jerusalem auch zu einem sehr bedrückenden Ort. Und der Zion, ob Sie nun den alten Tempelberg aus König Davids Zeiten nehmen oder den heutigen Zionsberg südwestlich davon, der Zion ist ein von frommen Gefühlen und mörderischen Gemetzeln gleichermaßen geprägter Ort. Da ist nichts Heiliges zu entdecken in den Mauern, auf den Wegen, an den Steinen. An der heiligen Stadt Jerusalem ist so wenig heilig wie an vielen **heiligen Menschen** der Kirchengeschichte.

- Der heilige **Philipp Neri** z. B. – ein Zeitgenosse Luthers – war ein ziemlicher Straßenclown, der sich zuweilen nur den halben Bart rasierte und so unter die Leute ging, der seinen Hund auf dem Arm spazieren trug, der mitten auf der Straße Menschen scheinbar unmotiviert geohrfeigt hat: Nichts davon würden wir „heilig“ nennen.
- Und die heilige **Johanna** (von Orléans) z. B. war ein weiblicher Haudegen, die den Krieg gegen die Engländer anführte und ärgerlich war, wenn der König nicht sofort mit in die Schlacht ziehen wollte: was wäre an dieser Amazone von außen als „heilig“ zu erkennen?!
- Und auch der heilige **Christopherus** z. B. – wenn es ihn denn überhaupt jemals gegeben hätte – war in der Überlieferung ein ungeschlachter Riese, den man ursprünglich den „hundsköpfigen Menschenfresser“ nannte.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. K. Reblin/W.Teichert, Gottescourage, Stuttgart 1981, Seiten 191ff, 143ff, 63ff

Nichts erkennbar „Heiliges“ an allen diesen Menschen. Nichts erkennbar Heiliges an allen diesen sog. „heiligen Orten“. Aber alle diese Menschen, so wie die heilige Stadt Jerusalem, sind von Gott her **geheiligt, weil** von Gott her besonders **beteiligt** am Projekt der Gottescourage für ein ganz anderes Leben, in dem keiner mehr des anderen Wolf ist, in dem wir das Handwerk der Nächstenliebe im Privaten wie im Politischen mühsam lernen und sorgsam pflegen, in dem der Nahe Osten, wo Juden, Christen und Muslime sich ständig an einander reiben und leider oft auch aufreiben, endlich zu einem Ort der Versöhnung, zu einem Modell des Weltfriedens werden muss.

Und darum ist dieser Psalm 84 mit seiner ganz konkreten Freude über den ganz konkreten „heiligen Ort“ Zion ein guter Psalm für die Mitte der Passionszeit. Hier wird alles geerdet. Zion mag noch so ärmlich sein, Jerusalem noch so bedrückend und Israel, noch dazu unter der gegenwärtigen Regierung Netanjahu, dieses Israel mag noch so militant und heuchlerisch sein.

Die „Heilige Stadt Jerusalem“, das heißt: sie soll beteiligt sein an der Entwicklung zum Frieden, zur Gerechtigkeit für alle Juden und Araber, am Grundkurs der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit, die allein die Menschheit retten und die Erde für unsere Kinder bewohnbar erhalten kann.

### **Geheiligt sein heißt beteiligt sein.**

Und in diesem Sinn ist Jerusalem wirklich die heilige Stadt ( ganz anders als Rom oder gar „dat hillige Kölle“ ). Und Zion ist so verstanden wirklich der heilige Berg, der in Gottes Namen beteiligt sein soll am Bau einer besseren Welt.

Die „heilige Stadt“, das heißt nun in nichtreligiöser Sprache: Am Ergehen dieser Stadt, an der Art und Weise, wie dort Menschen, Juden, Christen und Muslime, Afrikaner, Amerikaner, Asiaten und Europäer mit einander umgehen lernen und einander Recht geben lernen, mit einander Konflikte aushandeln lernen, kurz: auch an unserer europäischen Nahostpolitik entscheidet sich auch die Zukunft des Landes Israel, des ganzen Nahen Ostens, unserer ganzen Erde, auch die Zunft unserer Kinde und unserer Enkelkinder.

Jesu Weg in der Passionszeit ist Jesu Weg in diese heilige Stadt Jerusalem. Dort wird sich auch sein Schicksal entscheiden, ganz real. Und wenn uns nun in der Mitte der Passionszeit dieser Psalm 84 als Predigttext aufgegeben ist, dann ist das ein Ruf zur Erdung, zur Realisierung, zur Verbindung der biblischen Geschichte mit unserem Alltag. So real wie der Berg Zion, so real wie die Sehnsucht des Wanderers im Bachatal, so real wie Jesu Lei-

den Weg, so real sind die Schmerzen und das Sehnen aller Flüchtlinge unserer Zeit nach einem Obdach, nach Behausung, nach Heimat.

Es gibt nicht – auch in der Ära Donald Trump nicht ! – zwei Wirklichkeiten, so wie es nicht zwei Wahrheiten gibt. In der einen und einzigen Wirklichkeit hat Jesus gelitten bis zu seinem Foltertod; in der selben Wirklichkeit leiden heute Menschen in unserer Mitte; in der selben Wirklichkeit sind heute Menschen unterwegs, auf der Straße, auf Schlauchbooten, in feuchtkalten Zelten und sehnen sich nach einer Wohnung, in der sie endlich ankommen, zur Ruhe kommen, trocken und warm werden und aufatmen können.

Die Sehnsucht danach ist dieselbe bei uns allen. Auch unter viel weniger dramatischen Umständen kennen wir das:

- Ich sehne mich nach Freundschaft, ich möchte Gesellschaft haben, ich kann und will nicht länger alleine sein;
- ich möchte gesund sein, ich will nicht länger Schmerzen haben;
- ich möchte sterben können, ich will nicht länger leiden müssen. –

Auch viele bei uns sind mit solchen Sehnsüchten unterwegs in ihren dürren Tälern.

Und wenn wir dann diesen Psalm von der Zionssehnsucht hören, dann geraten wir auf einmal in die Nähe der alten Zionswallfahrer und dann finden wir uns auf einmal in der unmittelbaren Nähe Jesu, der da mitwandert, sich mit ihnen sehnt und mit ihnen bangt um das Ziel. Und beide, Jesus auf dem Weg nach Jerusalem und seine jüdischen Geschwister auf ihren Zionswegen, lassen sich von dem Psalm 84 mitnehmen in der Hoffnung und Erwartung, dass in unserer Welt konkrete Wohnungen für flüchtende und vertriebene Menschen sich auftun. Das sind **geheiligte Orte**, weil **beteiligte Orte**. Das sind **geheiligte Menschen**, weil **beteiligte Menschen**. Und der ganze Psalm ist voller Zuversicht, dass diese heiligen Orte und diese heiligen Menschen tatsächlich zu finden sind unter uns.

Daher dieser Umschwung mitten in der Passionszeit mit einem Sonntag namens „*Laetare*“: „*Freut euch! Jubelt mit!*“ Denn real ist der Ort *Zion* mit seinen GPS-Koordinaten. Und dort erwartet der jüdische Beter, die jüdische Beterin Gottes Gegenwart und heilsame Nähe zu erfahren. Und diese Erwartung gibt ihm unvergleichlich viel Kraft: Der Psalmbeter sagt:

*“Wohl dem Menschen, dessen Zuflucht bei dir ist, denen, die sich zur Wallfahrt rüsten. Ziehen sie durchs Bachatal, machen sie es zum Quellgrund, und in Se-*

*gen hüllt es der Frühregen. Sie schreiten dahin **mit wachsender Kraft**, bis sie vor Gott erscheinen auf Zion.“ (Psalm 84, 6-7).*

Wer mit dieser realen Hoffnung nach Zion wandert, wird am Ende immer stärker. Und für uns Christen ist die gleiche Erwartung noch einmal begründet darin, dass Jesu von Nazareth auf seinem Leidensweg tatsächlich an der Seite jedes einsamen, unbehausten, nach Frieden suchenden Menschen geht und dass Gott am Ostermorgen wirklich diese Weltenwende für Jesus und für alle, die mit ihm auf dem Weg zum Zion sind, heraufgeführt hat. Er hat den Liebenden und Leidenden am Ostermorgen vom Tod auferweckt. Darauf kannst du bauen.

Und so verstehen wir den dreifachen Glückwunsch, das dreifache „Wohl denen...“ im Psalm 84:

- Glückwunsch denen, die in Deinem Hause wohnen. Die loben Dich immerdar (Vers 5).
- Glückwunsch dem Menschen, dessen Zuflucht bei Dir ist (Vers 6).
- Herr Zebaoth, Glückwunsch dem Menschen, der sich auf dich verlässt.

Weil es diese heiligen Orte gibt, Orte, die Anteil nehmen, die beteiligt sind an der Suche nach Heimat und Obdach für viele, und weil es diese heiligen Menschen gibt, die Anteil nehmen, die beteiligt sind an der Suche nach Gerechtigkeit und Frieden für viele und weil es überall auf der Erde Orte und Menschen gibt, die Gottes Gegenwart praktisch erfahrbar machen – und dazu gehört jede gute Kirche, die ihren Auftrag ernst nimmt, und dazu gehört jeder Christ, der seine Taufe nicht vergessen hat, und jeder Jude, der die Tora des Mose befolgt. Darum gibt es diesen Freudensonntag mitten in der Passionszeit: Gottes Gegenwart ist konkret erfahrbar unter uns, wenn wir nur die Orte und die Menschen und für beide, die Orte und die Menschen, den einen Menschen Jesus von Nazareth auf seinem Weg nach Zion-Golgatha für Gott sprechen lassen.

Amen